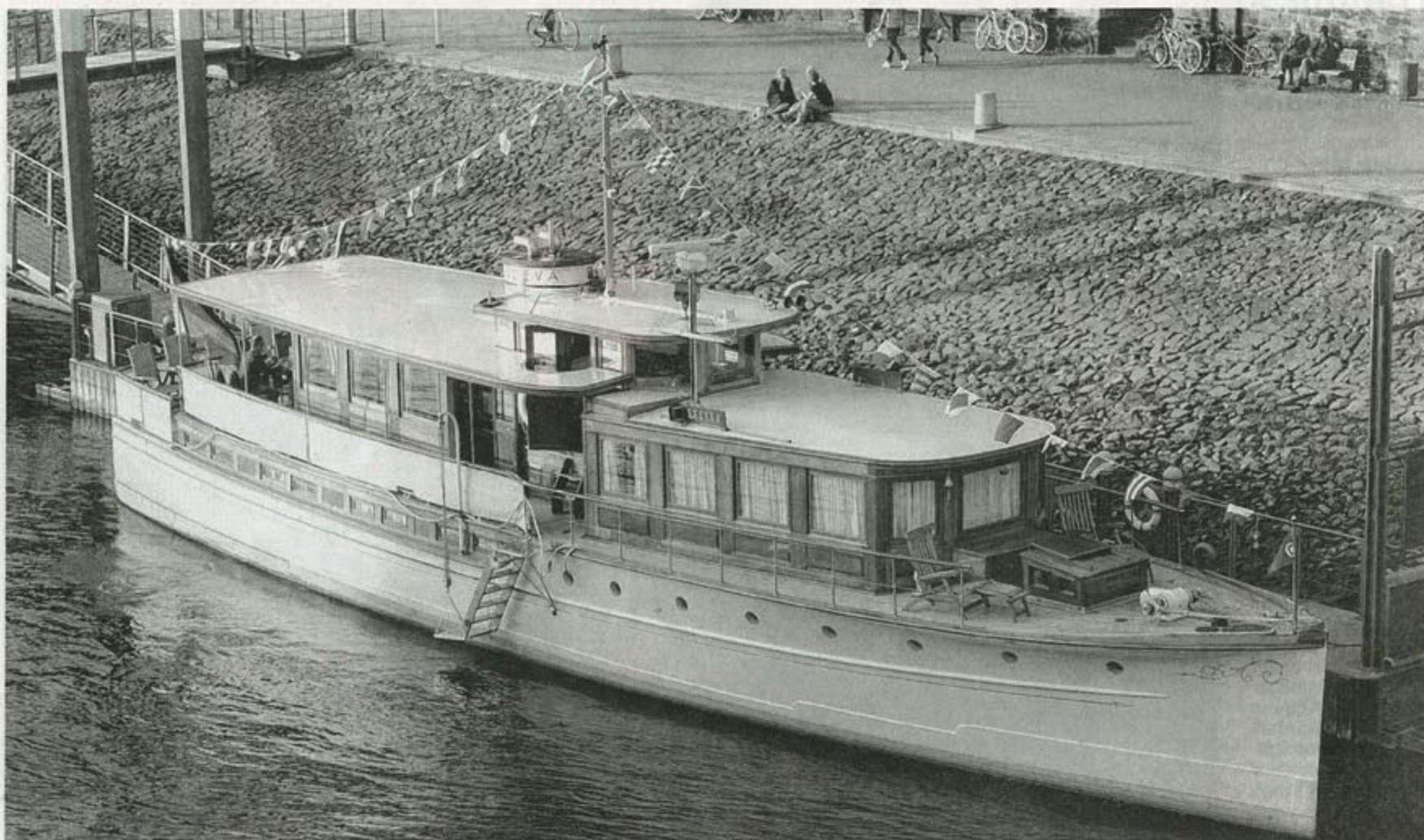


Flair der 30er-Jahre an der Schlachte

Frühere Bankiersjacht „Nedeva“ vom Bremer Unternehmer Georg Papp restauriert



Die restaurierte Jacht „Nedeva“ liegt am Anleger der Weserpromenade Schlachte in Bremen. Das Schiff wurde 1930 in New York gebaut.

FOTOS: DPA

Sie ist eine der letzten Motorjachten ihrer Art: Die frisch restaurierte „Nedeva“ aus dem Jahr 1930 bringt einen Hauch maritimer Nostalgie nach Bremen. Geholt hat die frühere Bankiersjacht der Unternehmer Georg Papp.

VON SÖNKE MÖHL

Bremen. Oft bleiben Spaziergänger auf der Bremer Weserpromenade Schlachte stehen und bestaunen die Motorjacht „Nedeva“. Das frisch restaurierte Holzboot aus dem Jahr 1930 zieht dort seit einigen Monaten mit seiner klassischen Form Blicke auf sich. Früher vergnügte sich amerikanischer Geldadel auf der 23 Meter langen Jacht, die für den Bankier Edward Townsend Stotesbury in New York gebaut worden war.

Der Bremer Unternehmer Georg Papp hatte die „Nedeva“ vor ein paar Jahren im Hafen von Westport im US-Bundesstaat Washington unter ihrem zwischenzeitlichen Namen „Shorleave“ entdeckt. „Sie war in einem sehr schlechten Zustand“, sagt der 58-Jährige, der vor vielen Jahren in Bremen Schiffbauer gelernt hatte und jetzt eine Werbeagentur betreibt. Die Jacht hatte zuvor unter anderem als Unterkunft und Transportmittel für Archäologen nach

der „Exxon-Valdez“-Katastrophe in Alaska gedient. Der letzte Eigner hatte mit dem Boot zahlende Gäste zu Angelfahrten mitgenommen. Entsprechend sah sie aus.

Papp zeigt Fotos: Fensterrahmen und Türen verrottet, Schimmel unter Deck, Ventile kaputt, Tanks durchgerostet. „Aber der Rumpf war in Ordnung“, sagt der drahtige Bremer. Sonst hätte er es nicht gewagt, die Jacht 2010 nach Deutschland zu überführen. Einen Teil der Strecke legte die „Nedeva“ aus eigener Kraft zurück, über den Atlantik ging es als Decksladung auf einem großen Frachtschiff.

Transport kostete 120 000 Euro

Der Kauf für etwa umgerechnet knapp 50 000 Euro und der Transport für etwa 120 000 Euro waren im Vergleich zur Restaurierung noch die kleineren Posten. Papp wusste ungefähr, was auf ihn zukam, er hatte 2006 bereits eine andere klassische Motorjacht, die „Nan“, aus Seattle geholt. Das Boot liegt heute in Bremen-Nord an der Lesum.

Wer die aus Teak und Mahagoni gebaute „Nedeva“ (ein Kunstwort aus den Spitznamen des Ehepaars Stotesbury) betritt, macht eine Zeitreise. Die Salons an Deck sind bis auf Details original ausgestattet und vermitteln einen Eindruck vom Am-

biente, in dem Stotesbury seine illustren Gäste aus den reichsten Familien der USA empfing. „Früher haben viele Eigner ihre Jacht als Wohnraum angesehen“, sagt Papp. Stotesbury habe häufig Geschäftsreisen an der Ostküste mit dem Boot zurückgelegt.

Unter Deck sind die insgesamt fünf Kabinen mit dem Luxus der damaligen Zeit ausgestattet, einschließlich dreier Bäder und einer Wanne. Ein Zugeständnis an den aktuellen Zweck des Bootes, nämlich als Veranstaltungsort und Hotel zu dienen, ist die neue Küche.

Papp führt gerade Gespräche mit verschiedenen Hoteliers und Agenturen, die die „Nedeva“ für Veranstaltungen anbieten möchten. Auch Trauungen mit anschließender Feier und Hochzeitsnacht sind möglich, der Standesbeamte kommt an Bord.

Jachten wie die „Nedeva“ hatten in den 20er- und 30er-Jahren ihre Blütezeit, sagt der Redakteur des Motorbootmagazins „WasserSport“, Christian Schneider. Sie heißen auch Commuter (Pendler) und dienten der wirtschaftlichen Oberschicht an der US-Ostküste und auf den großen Seen für die tägliche oder wöchentliche Fahrt zwischen Wohnsitz und Büro. In New York gab es extra einen Anleger für sie. Für Commuter aus dieser Zeit gebe es vor allem in den

USA einen Markt, die Boote seien aber auch in Europa unter Kennern beliebt, sagt Schneider. „Sie haben einen großen Wert.“ Wie viele es noch seien, könne er nicht sagen. Verschiedene Werften, auch in Europa, bieten heute Commuter-Neubauten an.



Eigner Georg Papp im Ruderhaus der hölzernen Jacht.